

Laibacher Zeitung.



Prämumerationspreis: Mit Postverendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7,60. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6,60. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserionsgebür: Für keine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere der Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofsstraße 15, die Redaction Wienerstraße 15. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Des h. Frohnleichnam-Festes wegen erscheint die nächste Nummer am Freitag den 1. Juni.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 10. Mai d. J. den Pfarrer in Muggia und Ehrenomherrn des Concathedral-Capitels in Capodistria Karl Mecchia zum Dombachant dieses Capitels allergnädigst zu ernennen gerüht. *Gautsch m. p.*

Der Handelsminister hat der Wiederwahl des Joseph Kuschar zum Präsidenten und des Michael Patic zum Vicepräsidenten der Handels- und Gewerbelammer in Laibach für das Jahr 1888 die Bestätigung ertheilt.

Heute wird das IX. Stück des Landesgesetzblattes für das Herzogthum Krain ausgegeben und versendet. Dasselbe enthält unter:

- Nr. 11 das Gesetz vom 28. März 1888, mit welchem einige Bestimmungen des Gesetzes vom 29. Juni 1886, L. G. Bl. Nr. 17, betreffend die Verbaunung und Correction des Trebiza-Baches bei Ratschach, abgeändert werden;
- Nr. 12 das Gesetz vom 24. April 1888, betreffend die Regelung des Sanitätsdienstes in den Gemeinden, giltig für das Herzogthum Krain mit Ausschluss der Landeshauptstadt Laibach.

Von der Redaction des Landesgesetzblattes für Krain. Laibach am 30. Mai 1888.

Nichtamtlicher Theil.

Russland

begiegt vorgestern einen Festtag eigener Art, es feierte einen unblutigen Sieg, dessen politische Folgen für das Jarenreich vielleicht wertvoller sich ausgestalten werden, als alle Errungenschaften aus seinem letzten türkischen Kriege. Vorgestern wurde nämlich die letzte Endstrecke der transkaspischen Eisenbahn zwischen der über den Dzus führenden Brücke bei Tardschui und Samarkand feierlich eröffnet und sofort dem regelmäßigen Verkehre übergeben. Der Bau dieser Schienenstraße, welche in ihrer Längenausdehnung vom Kaspischen Meere bis Samarkand so groß ist, wie die Linie Wien-Constantinopel nach Vollendung der bulgarischen Abschlussstrecke,

Femiletton.

Eine für so manche ermunthigende Geschichte.

Aus dem Holländischen.

„Ja,“ sagte Wynheer Roozewijl, während er den Hauschlüssel aus der Tasche hervorholte, „wenn sie schön sind, dann kriegen sie wohl einen Mann, und haben sie Geld, so können sie ihrer, so viel sie nur wollen, kriegen, und wenn sie klug sind, dann kommen sie auch noch gut durch die Welt, aber, sehen Sie, reich sind meine Mädels nicht, und klug — ach nein, haben sie sich nie besonders darin hervorgethan, und schön — sind sie alleine für ihren Vater. *Bon soir!*“

Damit steckte er den Schlüssel in sein Hausthor und verschwand. „Armer Tropf,“ dachte ich, indem ich meinen Weg nach Hause fortsetzte, du hast nur allzu recht. Der biedere Hausvater mit seinen zwei Töchtern that mir herzlich leid. Er konnte ihnen nicht so viel hinterlassen, um ihnen eine Existenz zu sichern, und einen Mann würden sie unzweifelhaft auch nicht bekommen. Wenigstens aller menschlichen Berechnung nach. Hätte ich nicht schon selbst eine Frau gehabt, ich wäre imstande gewesen, aus bloßem Mitleid eine seiner Töchter zu nehmen — so dachte ich wenigstens jetzt, da die Verwirklichung dieser Idee zu den Unmöglichkeiten gehörte. Einer Wahl gegenübergestellt, möchte ich nicht so sicher behaupten, dass ich just geeilt hätte, mich als Bewerber vorzustellen.

So oft ich nachher dem guten Roozewijl begegnete, erinnerte ich mich seiner offenerzigen Worte, und ich sah es Suse und Pjetje förmlich an, wie sie in zehn, zwanzig Jahren als alte Jungfern in einer

wird von den Russen gerne mit jenem der Pacificbahnen in Amerika verglichen. Hier wie dort wurde der Schienenweg vorwärts geführt durch unwirthliche, wüste Landstriche und hatte man bei der Anlage mit außerordentlichen Terrainschwierigkeiten zu kämpfen; hier wie dort erschließt die neue Bahn ein bisher weltvergessenes und weltabgelegenes Neuland dem großen Weltverkehre und seinen Cultureinflüssen. So weit stimmt der Vergleich, im übrigen ist die Transkaspibahn ein ganz apartes Unternehmen, eigenartig in ihrer Anlage, eigenartig in ihrer Betriebsweise und mit Rücksicht auf andere Zwecke gebaut, als die meisten übrigen Schienenstraßen des Erdballs. Die Förderung der culturellen und der Handels-Interessen wird jetzt von den Gründern dieses Schienenweges als wertvolle Beigabe zu den Vortheilen, die man von ihm erhoffte, gerne in den Kauf genommen.

Man constatirt, seit die westliche Hälfte der Bahn der öffentlichen Benützung zugänglich geworden, mit großer Befriedigung, dass sich auf derselben ein ganz erheblicher Warenverkehr zu entwickeln anfängt, dass die Kaufleute aus dem europäischen Russland sofort diese Straße zu benützen angefangen haben, um ihre Industrieproducte nach Mittel-Asien zu bringen, und dass sich von dorthier eine vielversprechende Ausfuhr wertvoller Landesproducte nach dem europäischen Russland zu entwickeln beginnt. Als der Bau der Bahn zuerst geplant worden, dachte man jedoch nicht oder nur ganz nebenbei an diese wirtschaftliche und culturelle Seite des Unternehmens. Es waren in erster Linie nur militärische und politische Rücksichten, welche die russische Regierung bestimmten, die Vorschläge des Generals Stobelew bezüglich des Baues einer strategischen Bahn im Transkaspische Gebiete anzunehmen.

Stobelew, der Sieger über die Turkmene, der Eroberer von Geotkepe, darf als der eigentliche Gründer der central-asiatischen Bahn angesehen werden. Als er 1880 mit dem Obercommando in dem Transkaspische Gebiete betraut wurde, machte er zur Bedingung, dass der Stützpunkt seiner Operationen, das vom Kaspischen Meere 200 Kilometer östlich liegende Kasil-Arvat, wenigstens durch eine schmalspurige Bahn mit dem Kaspischen Meere verbunden werde. Anfangs wurden auf dieser Bahn anstatt der Locomotive Kameele verwendet. Nachdem in Folge der Siege Stobelews über die Tekturkmene sich die Stadt Merv mit ihrem Gebiete freiwillig unter russische Botmäßigkeit stellte und Russ-

land im Ernst daran denken konnte, das ganze Turkmenengebiet sich einzuverleiben, wurde jene Kameel-Eisenbahn um weitere 200 Kilometer bis nach der Achalteke-Dase auszudehnen beschlossen. Die politischen Verwicklungen mit England, welche wegen dieser turkmenischen Erwerbungen entstanden, der Kriegslärm, der damals wegen der von den Briten befürchteten Bedrohung Herats erhoben wurde, ließ von Monat zu Monat der russischen Regierung die Verstärkung der mittelasiatischen Positionen wichtiger erscheinen. Man erkannte, dass außerordentliche Mittel in Anwendung gebracht werden müssen, um die Transport-schwierigkeiten in jenen unwirthlichen Gegenden zu überwinden, und so reifte allmählich der Plan aus, die schmalspurige Kameel-Eisenbahn in eine regelrechte breitspurige Locomotivbahn umzugestalten und diese Bahn quer vom Kaspisee durch das ganze neu erworbene Turkmenengebiet bis in die turanischen Khanate jenseits des Dzus, bis nach Samarkand auszudehnen.

Vor drei Jahren, am 20. Mai 1885, erschien der Ukaz, welcher den Bau dieser Bahn anordnete, und jetzt, nach dem kurzen Zeitraume von drei Jahren, steht dieselbe vollendet da. Terrainschwierigkeiten in jenem Sinne des Wortes, wie sie bei Bahnen in stark coupiertem Terrain vorkommen, waren nicht zu überwinden. Die Linie läuft beinahe allerwärts durch eine ebene Fläche, und ein einziger großer Strom, der Dzus, war zu überbrücken. Dafür hatte man aber in weiten Wüstenstrecken mit dem Fluglande zu kämpfen, der eine Befestigung des Unterbaues erschwerte, sowie mit dem Wassermangel. Der Ingenieur-General Anenkow, welcher den Bau leitete, wurde Herr über diese Hindernisse. Die auf seine Anordnung organisierten militärischen Eisenbahn-Bataillone leisteten hiebei vortreffliche Dienste, und das amerikanische System, den Bau von der Bahn aus vorwärts zu treiben und auf der täglich fertig gestellten Strecke Arbeiter und Baumaterialie vorwärts zu bringen, wurde von Anenkow in einer geradezu genialen Weise, den örtlichen Verhältnissen entsprechend, in Anwendung gebracht.

In dem Maße, in welchem die Bahn fortschritt, nahm auch die Civilisation von dem umliegenden Terrain Besitz. In den verfallenen Däsenorten entwickelten sich Ansätze zu europäisch gearteten Städten, und an der Stelle der Dzusüberbrückung wurden Schiffswerften errichtet, auf denen eine kleine Dampfer-

Condition oder irgend einem Zwirn- und Bandgeschäft ein elendes Dasein fristeten, um zu guterleht in einem Stübchen im Hinterhofe ihr Leben zu beschließen. „Väter! sorgt dafür, dass eure Töchter reich oder schön, oder geschick seien, oder mindestens von Adel — und das war am Roozewijl nicht — denn in unserer Zeit geht eher ein Kameel durch ein Nadelöhr, als ein Mädchen, das keiner dieser vier Bedingungen entspricht, unter die Haube kommt.“ So dachte ich damals. Später kam ich von diesen Ansichten einigermaßen ab.

Dem Hause, wo ich das erste Jahr meiner Ehe verlebte, gerade gegenüber wohnte der Capitän in Ruhestand Black. Ich weiß nicht, bei welcher Waffengattung er gedient, denn ich sah ihn niemals in Uniform. Eigentlich hatte ich auch nicht sonderlich acht auf ihn, sondern mehr auch seine Tochter Sophie. Es wunderte mich nicht wenig, dass mein Hausherr zur Zeit, als Capitän Black gegenüber wohnte, uns den Zins nicht steigerte, denn man würde das Haus schon um des Genusses willen gemietet haben, das schöne Mädchen tagtäglich in seinen häuslichen Beziehungen beobachten zu können. Ihr Zimmer lag unserer Wohnstube gegenüber, und bei schönem Wetter pflegte sie am offenen Fenster zu sitzen. Meine Frau ward einmal wohl eifersüchtig, als sie bemerkte, wie ich verstoßen von meinem Buche weg hinüberschielte, um die Dame vis-à-vis zu betrachten.

Selbst des Abends, wenn nichts mehr als die erleuchtete Gardine von ihrem Fenster zu sehen war, verweilte ich so manchemal bis spät in meiner dunklen Wohnstube, um wenigstens die sich hin und her bewegenden Schatten der schönen Capitänstochter mit den Augen zu verfolgen. Sophie galt mir, ihrem vis-à-vis,

nicht gerade als ein Ideal; wo sie jedoch hinkam, wurde sie gefeiert, und ich glaube nicht, dass der Cours über dem Werte stand. Alle Welt machte ihr den Hof, und sie war stets von einem Kreise junger wie auch älterer Leute, Lebiger wie Verheirateter, umringt, und gerade gegen letztere war sie ganz besonders freundlich; das stachelte die Eifersucht der etwas laueren jungen Herren an und trieb sie, ihr noch mehr Beihrauch zu streuen. Möglich, lag das eben in ihrer Absicht.

Allgemein war man darauf neugierig, wer sie heimführen würde, denn zwischen Hofmachen und Heiraten liegt eine breite Kluft. Die meisten Männer haben die Schwäche, ihre Frau lieber für sich allein besitzen zu wollen, und obgleich an dem Betragen des Fräuleins Black eigentlich nichts Unpassendes wahrgenommen werden konnte, scheute man sich doch, der Lebensgefährte einer Frau zu werden, der man von allen Seiten Huldigungen entgegenbrachte.

Unlängst kam mir eine Todesanzeige vor Augen. In einem kleinen Orte in Nordbrabant war ein Fräulein Sophie Black aus dem Leben geschieden, und mit Hilfe der beigegebenen Daten entnahm ich, dass es dieselbe Sophie war, um deren Schatten willen ich so manches Stündchen meiner Nachtruhe geopfert.

Um diese Zeit pflegten wir — meine Frau und ich — zu der steinreichen Familie Helbens zu Besuch zu kommen, wie auch wiederum die Tochter, eine Schulkameradin meiner Frau, hie und da zu uns kam. Wenn wir sie verfehlten oder sie uns nicht zu Hause fand, machte uns das immer Vergnügen. Wahrschein-

flottille aus dem mittels der Bahn herbeigebrachten Material zusammengestellt worden, welche bereits jetzt den Strom auf- und abwärts befährt. So weit die Locomotive über das Land zieht, sind die Russen vollständig Herren des Gebietes geworden, und die Eingebornen fügen sich der neuen Ordnung der Dinge ohne Widerrede. In Gebieten, in welche vor kaum einem Jahrzehnte ein europäischer Reisender nur mit der größten Gefahr und unter der Maske eines Muhammedaners eindringen konnte, bewegt man sich heute wenigstens so sicher, wie im algerischen Tell, und beginnen europäische Unternehmer im vollen Vertrauen auf die gesetzlichen Zustände sich niederzulassen. Ein Barbarengelände, nahezu so groß wie die österreichische Monarchie, allerdings der vielen wüsten Striche wegen nur sehr dünn bevölkert, ist so der Besittung erschlossen worden.

Die Russen dürfen sich mit berechtigtem Stolze dessen rühmen; mehr Wert mögen sie aber auf die politische Bedeutung dieser Ausstattung ihrer neuesten Eroberung legen, denn erst durch die neue Bahn sind sie in der That gefährliche Nachbarn der Engländer in Indien geworden. Mit Hilfe der neuen Schienenstraße können sie militärische Stützpunkte schaffen, von denen aus, sobald dieselben genügend ausgerüstet sind, ein Vorstoß gegen Afghanistan im Falle eines Conflictes mit Großbritannien mit ziemlicher Aussicht auf Erfolg unternommen und so Indien selbst bedroht werden kann. Diese Drohung muß für England bestimmend sein, auch in europäischen Fragen den Bogen nicht allzu straff anzuspannen; der alte politische Glaubenssatz der englischen Diplomatie, Indien könne und müsse in Constantinopel verteidigt werden, erscheint fortan in einer veränderten Beleuchtung, und das Gleiche gilt von der afghanischen Stoßballen-Theorie. Dadurch, daß der neuen Schienenstraße entlang das Russenthum sich nördlich der afghanischen Grenze, von Herat im Westen bis zu dem oberen Stromgebiet des Oxus im Osten, von Jahr zu Jahr mehr festsetzen wird, gerathen die nur im lockeren Botmäßigkeitverhältnis zum Emir in Kabul stehenden Grenzgebiete immer mehr in die Machtsphäre des Zarenreiches, um ein halbes Jahrzehnt früher oder später unfehlbar demselben angegliedert zu werden.

Wahrscheinlich wird dementsprechend auch das anglo-indische Reich seine Posten im Nordost vorschieben und der Stoßballenstaat Afghanistan auf diese Weise in einer nicht allzufernen Zukunft derart absorbiert werden, daß russisches und anglo-indisches Gebiet sich berühren und dann jene Reibungen sich ergeben, welche bei so unmittelbarem Contacte unvermeidlich sind. So wird in mehr als einer Hinsicht der Schwerpunkt der großen Orientfrage durch die Transkaspibahn verschoben und ostwärts gerückt.

Politische Uebersicht.

(Die Delegationen.) Der Termin für die Einberufung der Delegationen ist jetzt endgültig festgestellt. Wie eine Zuschrift des Ministerpräsidenten an das Abgeordnetenhaus mittheilt, hat Se. Majestät der Kaiser die Delegationen für den 9. Juni nach Budapest einberufen. Die Wahl der Delegierten soll im Abgeordnetenhaus am nächsten Freitag erfolgen.

lich war dieses Vergnügen beiderseitig, was uns indes nicht hinderte, den «Austausch von Höflichkeiten» fortzusetzen.

Endlich wurde der Umgang abgebrochen, da Emma Heldens heiratete. Wir wurden zur Hochzeit gebeten, lehnten die Einladung jedoch ab. Nichtsdestoweniger gaben wir ein Cadeau, und zwar ein so kostbares, daß es mir noch heute verdriest. Aber Heldens waren so erschrecklich reich. Mit einer Kleinigkeit konnte man sich da gar nicht sehen lassen. Immerhin kamen wir so noch leichteren Kaufes davon, als wenn wir zu der Hochzeit gegangen wären, was ein Heidegeld gekostet hätte. Ein Herr ist in seinem schwarzen Frack am Ende immer angekleidet, aber meine Frau hätte eine fungelnagelneue Toilette haben müssen, wenn sie den prunkenden Damen, die wir dort sicher trafen, nicht allzu sehr nachstehen wollte.

Es war eine glänzende Hochzeit. Der Reichtum der Heldens ließ es dem Banquier Promitjev wünschenswert erscheinen, sich mit der Familie zu verschwägern, à million, million et demi. Bei der Vermählungsfeier war die ganze Stadt auf den Beinen. Nur allein, um den Schwarm von Livréen zu sehen, giengen die Leute in die Kirche, und noch bis auf den heutigen Tag weiß meine Frau zu erzählen, was Emma bei ihrer Hochzeit «angehabt». Ich kann dies umso getroster behaupten, als sie es mir erst vor kurzem bis auf die kleinste Schleife geschildert — aber ach! was sie zwanzig Jahre und länger im Gedächtnisse trug, vermag das meine kaum zwanzig Tage zu behalten, und in diesem Augenblicke wäre es mir schier unmöglich, auch nur mehr die geringste Einzelheit wiederzugeben.

Erst jüngst sprach sie mir übrigens wieder davon, als sich das schreckliche Ereignis in Brüssel zutrug. Es

(Bericht des Brantweinsteuer-Ausschusses.) Vorgestern wurde im Abgeordnetenhaus der Bericht des Brantweinsteuer-Ausschusses vertheilt. Berichterstatter Dr. von Meznil gibt eine eingehende Darstellung des gegenwärtigen Brantweinsteuer-Systems, verweist auf die in Deutschland durchgeführte Brantweinsteuer-Reform und erörtert die Principien der Regierungsvorlage. Sodann hebt der Bericht hervor, daß der Staat auf eine stabile und namhafte Erhöhung seiner Einkünfte bedacht sein müsse, und der Ertrag der Brantweinsteuer in anderen Ländern weise auch bei uns auf die Brantweinsteuer als geeignetes Object für die Erhöhung des Staatseinkommens hin. Eingehend beschäftigt sich der Bericht sodann mit der vom Ausschusse beschlossenen Vergütung an die Propinationsberechtigten in Galizien und der Bukowina und bemerkt, daß ähnliche Berücksichtigungen der Brantwein-Industrie in Galizien in unseren Gesetzen wiederholten Ausdruck gefunden haben, so in den Gesetzen vom 24. August 1835 und vom 23. Juni 1881. Sodann werden die wichtigsten Einzelbestimmungen des Gesetzentwurfes beleuchtet.

(Dalmatinische Staatsbahnen.) Wie «Narodni List» meldet, wird die neue Linie Siverić-Rnin der dalmatinischen Staats-Eisenbahnen anfangs Juni dem Verkehre übergeben. Die politische Begehung der Strecke fand diesertage statt, und ist dieselbe in vollkommener Ordnung befunden worden.

(Der galizische Gewerbetag) beschäftigte sich mit der Frage der Militär-Lieferungen, forderte die Decentralisation im Systeme derselben und eine größere Berücksichtigung der Provinzen.

(Im ungarischen Abgeordnetenhaus) legte die Regierung einen Gesetzentwurf über die Regulierung des Eisernen Thores und der unteren Donau vor. Die Gesamtkosten betragen neun Millionen, die Arbeiten müssen bis Ende 1895 beendet sein. Das Abgeordnetenhaus begann sodann die Berathung der Spiritussteuervorlage.

(Deutschland.) Mit der Samstag abgeschlossenen letzten dreijährigen Legislaturperiode des preussischen Landtages ist auch die letzte ohne Bedacht auf das Cartell gewählte parlamentarische Körperschaft in Berlin den Wählern zur Erneuerung überantwortet worden. Man darf den Neuwahlen im Herbst auch aus dem Grunde mit Spannung entgegensehen. Schon vorgestern haben die preussischen Blätter mit ihren — natürlich sehr controverfen — Schlussbetrachtungen über den Landtag eine Wahlcampagne eröffnet, welche durch die Verhältnisse im Innern und nach außen zu sehr compliciert ist, um ein vorausschauendes Urtheil zu ermöglichen.

(Der reale Panславismus.) Dr. Zivny entwickelte in Petersburg einem Mitarbeiter des «Novoje Vremja» gegenüber sein Programm des realen Panславismus, welches den egoistischen Particularismus der Slaven fernhalten würde. Durch eine gemeinsame russische Literatursprache und den orthodoxen Glauben geeint, würden die Slaven erst ein legales, kräftiges Element des österreichischen Parlamentarismus werden, welches Oesterreich die vortheilhafte Freundschaft Russlands zuwenden werde. Dies Ideal gehe mit Riesenschritten seiner Verwirklichung entgegen. (?)

hatte sich nämlich dort ein sicherer Promitjev eine Kugel durch den Kopf gejagt. In früheren Jahren war er Banquier gewesen, hatte aber durch unglückliche Speculationen nicht nur sein Vermögen, auch den ganzen ansehnlichen Brautschatz seiner Frau auf Heller und Pfennig verloren. War es auf geradem Wege nicht glücklich, versuchte er es auf krummem Wege, und nun hatte er, den unvermeidlichen Folgen zu entgehen, sich aus dem Leben geflüchtet, Frau und Kinder in der tiefsten Armut zurücklassend. Von Seite der Familie können sie nur auf wenig Unterstützung hoffen, denn auch das Vermögen des alten Helben war in dem Bankhause des Schwiegervaters zerronnen.

So lange meine Mädchen klein waren, hielt ich ihnen eine Gouvernante. Ich war der Meinung, daß der Besuch einer Schule das Jarte, das «ewig Weibliche» in einer Mädchenseele ertöden müsse. Der Privatunterricht durch eine Gouvernante schien mir geeigneter, die jugendlich liebenswürdige Reinheit zu bewahren. Wie es zugieng, kann ich heute noch nicht sagen, allein, ob sie gleich nicht zur Schule giengen, trat bei ihnen dennoch dieselbe Bengel- und Katzennatur an den Tag, die, wie ich dachte, nur auf der Schulbank gedeiht. Nun muß ich glauben, daß dies im Lernen überhaupt liege.

Die Gouvernante hofmeisterte erschrecklich viel an ihnen, und das ärgerte mich, schon weil sie selbst ein junges Mädchen war. Und dabei schien sie mir so enorm gelehrt. Sie sprach alle Sprachen, wußte die Grammatik auswendig sowie alle Jahreszahlen in der Geschichte, und kein Fluß oder Berg in irgend einem Erdwinkel war ihr unbekannt. Früher bildete ich mir wohl ein, etwas

(Die Stimmung in Frankreich.) Eine Pariser Zuschrift der «Pol. Corr.» tritt einem kürzlich veröffentlichten Schreiben des Marquis Alfieri entgegen, in welchem Frankreich kriegerische Gelüste zugeschrieben werden. Die Massen des französischen Volkes seien im Gegentheile von dem tiefsten Wunsche nach Frieden und rühriger Arbeit erfüllt, die Wähler würden keinem Candidaten mit kriegerischem Programme ihre Stimmen, geben und kein Deputierter würde wagen, in der Kammer eine kriegerische Rede zu halten. Das Friedensbedürfnis des französischen Volkes sei so mächtig, daß selbst General Boulanger sich, um seine Erfolge nicht zu gefährden, zu einer friedliebenden Sprache habe bequemen müssen.

(Italiens Flotte.) Im Hinblick auf die Thatsache, daß Frankreichs Flottenbesatzung die Italiens beiveitem übertrifft, befürwortete die italienische Marinecommission im Einverständnis mit dem Marineminister die Erhöhung des Friedens-Präsenzstandes der Marine von 12.000 auf 18.000 Mann.

(Australien.) Gegen die Beschlüsse australischer Colonien behufs Fernhaltung der Chinesen von Australien hat die chinesische Regierung bei der Reichsregierung Großbritanniens Einspruch erhoben. Der englische Colonialminister Sir H. Holland ist in Folge dessen mit den australischen Colonial-Regierungen in Verhandlung über eine die Chinesenfrage betreffende Conferenz eingetreten.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Graz Morgenpost» meldet, dem Institute der Schulschwester zu Algersdorf bei Graz zur Vergrößerung des Mutterhauses neuerlich 400 fl. zu spenden geruht.

— (Königin Natalie von Serbien) scheint, wie man aus Wiesbaden berichtet, die Absicht zu haben, sich dauernd in der reizenden Bäderstadt anzusiedeln. Die Königin hat die an der Wilhelmstraße gelegene «Villa Clementine», einem Mainzer Industriellen gehörig, auf längere Zeit mit dem Vorbehalte gemietet, dieselbe nach Ablauf des Miet-Contractes käuflich erwerben zu können. Für die Erziehung des Kronprinzen in Deutschland sind sechs Jahre in Aussicht genommen; dann wäre Kronprinz Alexander 18 Jahre alt; den größten Theil dieser Zeit dürfte der serbische Thronerbe also in Wiesbaden verbringen; ein Gouverneur für den Prinzen wird diesertage aus Belgrad erwartet.

— (Wechselseitige Brandschaden-Versicherungs-Anstalt in Graz.) Aus Graz schreibt man uns: Montag vormittags fand unter dem Vorsitz des Verwaltungsraths-Präsidenten Herrn Grafen Meran die diesjährige Vereins-Hauptversammlung statt, welcher als Delegierte für Krain die Herren: Ottomar Bamberg aus Laibach, Otto Detela aus Laibach, Karl Leskovic aus Laibach, Leopold Baron von Oberlaibach, Franz Behany aus Seisenberg, Albert Samassa aus Laibach, Dr. Josef Ritter von Savinshagg aus Mödling und Benno Baron von Taufferer aus Weizelburg bewohnten. Dem Rechenschaftsberichte für das vorige Jahr entnehmen wir, daß die Anstalt überaus günstige Resultate erzielte, indem sich der Stand der Versicherun-

zu wissen; und dies ist freilich eine Einbildung, die mit jedem Jahr abnimmt und im späteren Alter gänzlich verschwindet. Allein im Vergleich zu dieser Gouvernante, du lieber Gott, da wußte ich nichts, rein nichts. Hätte sie nur ein Zehntel, ein Viertel, meinetwegen die Hälfte weniger gewußt, es wäre noch immer ein ganzes Bündel voll und mehr als nöthig übrig geblieben, und so sie lieber das Fehlende durch ein bißchen mehr Methode im Umgang mit den Kindern ersetzt hätte, wäre vielleicht ihres Bleibens noch lange bei uns gewesen. Vielleicht aber auch nicht.

Kurz nachdem sie einen kostbaren Ring von meiner Frau und ein Prachtwerk von mir zum Geschenke erhalten hatte, nahm sie, kaum wir in die Stadt zurückgekehrt waren, die Stelle als Lehrerin in einem berühmten Erziehungs-Institute für Mädchen an. Später las ich, daß sie Leiterin einer Schule geworden, und noch später vernahm ich, sie sei mit einer angesehenen Familie, deren Oberhaupt eine hohe Beamtung in Indien erhielt, nach Java gegangen. Kurz nach ihrer glücklichen Ankunft daselbst, verheiratete sie sich mit einem Kaffeepflanzer, der die Mutter seiner Kinder verließ, um mit der ehemaligen Gouvernante im Hause des hochgestellten Beamten, als seiner angetrauten Gattin, nach den Niederlanden zurückzukehren.

Frau zu sein, ist sicherlich angenehmer denn Gouvernante, und die meisten Frauen geben diesem Titel auch den Vorzug vor dem einer Pensionats-Directrice. Daß der Mann leberkrank, war nicht seine Schuld — das hätte sie wohl noch zu verwinden vermocht; daß er aber so fürchterlich einfältig ist, das ist eine Situation, ganz dazu geeignet, eine ehemalige Gouvernante Tag für Tag in Verzweiflung zu bringen. Er ist reich, und das ist sie nun auch. Aber innerlich mochte

gen in allen drei Abtheilungen zusammen um 6,123.869 Gulden Versicherungswert erhöhte. Das Schlussergebnis der laufenden Gebarung pro 1887 weist einen Gesamtüberschuss nach von 173.948 fl. An 65 Teilnehmer der Gebäude-Abtheilung und 5 Teilnehmer der Mobilien-Abtheilung wurden, obschon dieselben den Schadenersatzanspruch statutenmäßig verwirklicht hatten, im Gnadewege zusammen 19.630 fl. bewilligt, und wurden sämtliche im Jahre 1887 stattgehabte Schadensfälle ohne Inanspruchnahme einer richterlichen Intervention zufriedenstellend abgewickelt. Der Reservefonds hat sich im ganzen um 45.107 fl. gehoben und beträgt mit Schluss des Jahres 1887 1,421.194 fl. Der Rechenschaftsbericht sowie der Rechnungsabschluss pro 1887 wurde zur genehmigenden Kenntniss genommen und rücksichtlich der seitens des Verwaltungsrathes beantragten Verwendung der Gebarungsüberschüsse nach kurzer Debatte beschlossen: von den Ueberschüssen der Gebäude-Abtheilung zur Rückvergütung einen Betrag von 85.000 fl. zu verwenden, für Wohltätigkeitsacte anlässlich des bevorstehenden Regierungszubiläums Sr. Majestät des Kaisers 24.000 fl. zu votieren, mit 20.000 fl. einen Rückversicherungsfonds zu schaffen, 11.000 fl. in die Coursreserve, 8000 fl. in den Reservefonds einzustellen und den Rest auf neue Rechnung vorzutragen; den Ueberschuss der Mobilien-Abtheilung mit 21.274 fl. dem Reservefonds dieser Anstalt zuzuwenden und den Ueberschuss der Spiegelglas-Abtheilung zur theilweisen Rückvergütung zu verwenden. Nach Erstattung des Berichtes der Rechnungsrevisoren wurde dem Verwaltungsrathe nach Antrag derselben das Absolutorium ertheilt, desgleichen diesem sowohl als auch dem Generalsecretär Herrn Anton Ritter v. Spinler für die erspriessliche, sorgfältige und umsichtige Leitung der Anstalt der Dank der Versammlung ausgesprochen. Weiters wurde beschlossen: Die Versammlung spricht ihre besondere Befriedigung darüber aus, dass der Verwaltungsrath bestrebt ist, eine allgemeine Herabsetzung der Vereinsbeiträge und eine Reform des Tarifes anzustreben. Der Voranschlag für das Verwaltungsjahr 1888 wurde genehmigt. Bezüglich der Verwendung der anlässlich des Regierungszubiläums Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef I. beantragten Widmung per 24.000 fl. wurde nach dem Referate des Herrn Dr. Saria beschlossen, 20.000 fl. in der Art zu votieren, dass in Steiermark 10.000 fl., in Kärnten 5000 fl. und in Krain ebenfalls 5000 fl. zur Unterstützung jener mittellosen Vereinsmitglieder zu verwenden wären, welche durch andere Elementarereignisse (Hagel, Erdbeben u.) als durch Feuer verarmt sind, ferner 4000 fl., und zwar in Steiermark 2000 fl., in Kärnten und Krain je 1000 fl. dem patriotischen Hilfsvereine zur Errichtung von Spitälern im Kriegsfall zuzuwenden. Zu Rechnungsrevisoren wurden wiedergewählt die Herren Edgar Freiherr v. Eder, Karl Fritscher und Josef Hofmann, worauf die Sitzung geschlossen wurde.

(Der Paps — Generalgouverneur.) Ein Warschauer Blatt erhielt aus Rom eine Nachricht, in welcher der Paps der Statthalter Christi genannt war. Nun ist aber in Polen die Statthaltertschaft schon lange aufgehoben. Der Censor strich deshalb den Ausdruck Statthalter und setzte an seine Stelle «General-Gouverneur». So ist denn der Paps zum General-Gouverneur Christi aufgerückt.

«Herr! Wenn schon einmal mein Mann nicht klüger zu machen ist, so gib, dass wenigstens ich etwas dümmere werde!»

Da sind Susse und Pietje glücklicher. Die waren von Jugend auf das, was unsere vormalige Gouvernante gegenwärtig so gerne zu werden wünschte. Ihre Gelehrsamkeit schreckte niemanden ab, und darum wagte es auch der Weinhändler Hendriks getrost, um die Hand der Aelteren zu werben. Er galt in seiner Familie für einen guten Menschen, obwohl er für nichts anderes Sinn und Verständnis hatte, als nur für Wein. Gar schöne Umgangsformen besaß er auch nicht — er war linksich. Doch hatte er ein gutes Herz, wovon Susse täglich Beweise erhielt. Daher ist sie sehr glücklich mit ihrem Manne, den sie anbetet, da sie viel zu beschränkt ist, um seine Fehler zu bemerken.

Bei einem längeren Aufenthalte im Hause ihrer Schwester lernte Pietje daselbst einen jungen Mann, einen Freund Hendriks, kennen, der gerne geheiratet hätte und auch genug Geld besaß, um Weib und Kinder zu erhalten. Er war nur ein wenig unbeholfen und wußte nicht, wie es anfangen, um zu einer Frau zu gelangen.

Mefrouw Hendriks, geborene Roozewijf, ließ ihr selten Bergnügen ihre Beihilfe, und ich treffe jetzt nicht einmal Pietje mit ihren sechs Kindern. Als ich nun eines Tages auch Großpapa Roozewijf mit einer Schaar von Enten begegnete, da vermeinte ich auf seinem ehrlichen Gesicht zu lesen: «Wer hätte das jemals gedacht! Nicht reich, nicht schön, nicht geschick — und dennoch alle beide!»

Gerard Keller.

(Rückkehr aus Amerika.) Nach mehr als zehnjähriger Abwesenheit kehrte diesertage Graf Kowrat, welcher im Hochsommer des Jahres 1877 den Prinzen Wilhelm Auerberg im Duell getödtet hatte, aus Amerika nach Oesterreich zurück. Der Graf vermählte sich inzwischen in Amerika und trat nun sein Erbe, die Herrschaft Teinitz bei Klattau, an.

(Unglücksfall in Berlin.) Ueber den Einsturz im Schauspielhause in Berlin verlautet authentisch: Das über dem Bühnenraum errichtete Gerüst brach zusammen und verschüttete die darunter beschäftigten Arbeiter. Die Ursache des Einsturzes ist noch unbekannt. Von drei oder vier von den 45 Arbeitern ist es noch ungewiß, ob sie bereits bei der Arbeit waren; von den übrigen ist einer todt, 13 sind theilweise schwer verletzt. Die Kaiserin erschien an der Unglücksstätte.

(Hohes Alter.) Am 19. Mai ist zu Sanct Andra in Kärnten eine 103 Jahre alte Frau Namens Anna Pex gestorben. Dieselbe war während ihres ganzen Lebens nie krank und erfreute sich bis an ihr Lebensende einer großen Rüstigkeit.

(Die demolierte Gesslerburg.) Aus Küßnacht wird geschrieben: Ein sonst namhafter Anziehungspunkt für Fremde und Einheimische, die Ruine der Gesslerburg, ist verschwunden. Die Mauern, die hundert Jahre durch Jahrhunderte sich aufrecht hielten, sind während des Winters schnöder Speculation zum Opfer gefallen. Der Eigenthümer hat sie verkauft und der Käufer dieselben zum Theil abgerissen und zu einem «Stallbau» verwendet.

(Ein grausamer Kindesmord.) Ein gräuliches Verbrechen ist vorgestern in Budapest entdeckt worden. An der Ecke der Fabriksgasse wurde eine in ein feines Leinentuch gehüllte Kindesleiche aufgefunden. Der Kopf war vom Rumpfe getrennt und lag neben der Leiche auf dem Boden. Die Arme waren abgeschnitten und fehlten. Vom Thäter fehlt jede Spur.

(Eine aufmerksame Hausfrau.) Hausfrau (dem Gaste Spargel anbietend): «Aber, bitte, greifen Sie doch zu, die Spargel sind ja jetzt so billig, und wir haben so viele... zum Schweinesfüttern.»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Laibacher Gemeinderath.

Der Laibacher Gemeinderath hielt gestern eine öffentliche Sitzung ab, an welcher sämtliche 30 Gemeinderäthe theilnahmen. Nach Eröffnung der Sitzung theilte Bürgermeister Grasselli die Einladung des k. k. Landespräsidiums mit, der Gemeinderath möge sich an dem am Frohnleichnamstage stattfindenden Hochamte in der Domkirche und sodann an der feierlichen Procession theilnehmen. Bauath i. R. Potočnik dankte in einer Zuschrift für die ihm seitens des Gemeinderathes votierte, vom Bürgermeister schriftlich bekanntgegebene Anerkennung für seine Thätigkeit im Gemeinderathe.

Der erste Gegenstand der Tagesordnung war die Wahl des Bürgermeisters. Den Vorsitz übernahm als Alterspräsident Gemeinderath Ritter von Zitterer, welcher die Gemeinderäthe Jagar und Dr. Bošnjak ersuchte, das Scrutinium der abgegebenen Stimmzettel vorzunehmen. Es wurden 30 Stimmzettel abgegeben. Herr Peter Grasselli erhielt 27 Stimmen und erscheint sonach zum Bürgermeister der Landeshauptstadt Laibach gewählt. Je eine Stimme entfiel auf die Gemeinderäthe Povše, Dr. Mosché und Dr. Bošnjak. Bürgermeister Grasselli, welcher sodann wieder den Vorsitz übernahm, dankte für diesen erneuten Beweis des Vertrauens und erklärte, vorbehaltlich der Allerhöchsten Genehmigung, die Wahl annehmen zu wollen. — Man schritt hierauf zur Wahl des Vice-Bürgermeisters. Es wurden 30 Stimmzettel abgegeben, wovon Herr Baso Petricić 28 Stimmen erhielt, daher zum Vice-Bürgermeister gewählt erscheint. Je eine Stimme entfiel auf die Gemeinderäthe Dr. Mosché und Dr. Ritter von Bleiweis-Trsteniški.

Es folgte sodann die Wahl der Sectionen. Gewählt wurden: in die Magistratssection: Vorsitzender der Bürgermeister, Dr. Ritter von Bleiweis-Trsteniški, Johann Prasty, Michael Patić, Baso Petricić und Dr. J. Tavčar; in die Personal- und Rechtssection: Johann Gogola, Dr. Mosché (Obmann), Johann Murnik, Dr. Starč und Dr. Tavčar (Obmann-Stellvertreter); in die Finanzsection: Josef Benedikt, Johann Gogola, Johann Fribar, Baso Petricić (Obmann), Franz Ravnihar, Dr. Josef Starč und Dr. J. Tavčar (Obmann-Stellvertreter); in die Bausection: Johann Vlad. Prasty, Johann Murnik (Obmann), Felix Koll, Michael Patić (Obmann-Stellvertreter), Dr. J. Starč, Josef Tomel und Johann Belfoverh; in die Armensection: Vorsitzender der Bürgermeister, Anton Klein, Heinrich Nicman, Ritter von Zitterer, Thomas Zupan und Karl Jagar; in die Polizei-section: Dr. Ritter von Bleiweis-Trsteniški (Obmann), Johann Gogola, Dr. Vincenz Gregorič, Peregin Rajzel, Ignaz Valentincič, Dr. Bošnjak (Obmann-Stellvertreter) und Karl Jagar; in die Schulsection: Franz Povše, Johann Rozman, Johann Tomšič, Dr. Bošnjak (Obmann-Stellvertreter), Ritter von Zitterer, Prof. Thomas Zupan

(Obmann) und Johann Zeleznikar; in die Stadtverschönerungssection: Georg Dolenc, Dr. Gregorič, Dr. Mosché, Franz Povše (Obmann-Stellvertreter), Franz Ravnihar (Obmann), Ignaz Valentincič und Johann Belfoverh.

In die Schlachthaus-Direction wurden gewählt: Dr. Ritter von Bleiweis-Trsteniški, Heinrich Nicman und M. Patić; in das Directorium für die Verzehrungssteuer-Pachtung: A. Klein und Johann Fribar; in die Wasserleitungs-Section: Johann Fribar, Baso Petricić, Franz Ravnihar, Josef Tomel und Dr. Alfons Mosché; in den ständigen städtischen Gesundheitsrath aus dem Gemeinderathe: Dr. Ritter v. Bleiweis-Trsteniški, Dr. Gregorič und Ritter von Zitterer, aus der Bürgererschaft: Spitalsverwalter Andreas Kremzar; in die Commission für den Local-Realschulfond: Johann Belfoverh.

Gemeinderath Professor Zupan referierte hierauf namens der Schulsection über die Errichtung einer Fachschule für Spizentlöppelei und Kunststickerei in Laibach und beantragte: 1.) Der Gemeinderath gibt gegenüber dem hohen Ministerium für Cultus und Unterricht die rechtsverbindliche Erklärung ab, er sei bereit, für die vom k. k. Cultusministerium zu errichtende Fachschule für Spizentlöppelei und Kunststickerei in Laibach die gewünschten Localitäten beizustellen wie auch die Sorge für die Erhaltung, Reinigung, Beheizung, Beleuchtung, für die Dienerschaft und für die Schulrequisiten zu übernehmen. 2.) Der Stadtmagistrat wird beauftragt, diesen Beschluss des Gemeinderathes unverzüglich auszuführen.

Bürgermeister Grasselli theilte mit, es sei ihm kurz vor Beginn der Sitzung eine Zuschrift der löblichen Handels- und Gewerbetammer zugekommen, wovon nach dieser eine Zuschrift der löblichen krainischen Sparcasse gelangt sei, worin sich dieselbe vorbehaltlich der Genehmigung der Generalversammlung bereit erklärt, für diese Fachschule folgende Beiträge zu leisten: Für die Miete der Schullocalitäten 200 fl., für die Anschaffung der Schuleinrichtung 200 fl., für die Lehrmittel 250 fl., für Nachschaffung der Lehrmittel 50 fl. und für Stipendien an dieser Schule 500 fl. Diese Beiträge will die krainische Sparcasse vorläufig für drei Jahre leisten. (Lebhafter Beifall.) Der Bürgermeister erklärte, er zweifle nicht, im vollsten Einverständnisse mit dem Gemeinderathe zu handeln, wenn er der löblichen Direction der krainischen Sparcasse für diese wirklich munificenter Spenden, wodurch selbst die Stadtgemeinde von größeren Beiträgen bedeutend entlastet habe, den aufrichtigsten Dank ausspricht. (Lebhafter Beifall, Bravo-Rufe.) — Gemeinderath Dr. Ritter von Bleiweis-Trsteniški fragte, ob für geeignete Localitäten schon Sorge getragen sei. Bürgermeister Grasselli erwiderte, die Schule werde nach den Intentionen des hohen Unterrichtsministeriums heuer im Herbst eröffnet werden, und bis zu diesem Zeitpunkte werden geeignete Localitäten zur Verfügung stehen. Hierauf wurden die Anträge der Schulsection einstimmig angenommen.

Gemeinderath Prasty berichtete namens der Stadtverschönerungssection über die Anfertigung eines Stadtplanes für Laibach und beantragte nach einer längeren Begründung, der Gemeinderath möge die Dringlichkeit des Antrages anerkennen und die Stadtverschönerungs- und Bausection beauftragen, diesen Antrag in schleunige Erwägung zu ziehen und dem Gemeinderathe bestimmt formulierte Anträge zu stellen. Ueber diese Anträge entspann sich eine längere Debatte über die Nothwendigkeit eines generellen Stadtplanes sowie über die diesbezüglichen Kosten, an welcher sich die Gemeinderäthe Dr. Bošnjak, Fribar, Dr. Gogola, der Referent und der Bürgermeister theilnahmen. Die Anträge der Stadtverschönerungscommission wurden schließlich angenommen.

Gemeinderath Dr. Mosché interpellirte über den derzeitigen Stand der Angelegenheit der städtischen Sparcasse. Bürgermeister Grasselli erwiderte, die ergänzten Statuten seien dem hohen Ministerium vorgelegt worden und dürften genehmigt bald herabgelangen. Gemeinderath Fribar wünscht, es möge sofort nach Genehmigung der Statuten eine Gemeinderathssitzung ad hoc zur Beschlussfassung über die Geschäfts-Ordnung der Sparcasse einberufen werden.

Gemeinderath Dr. Mosché interpellirte den Bürgermeister, was es mit dem vom krainischen Landtage im Jahre 1885 beschlossenen Gesetze bezüglich der Incorporierung mehrerer Parzellen aus der Gemeinde Unterschischka zur Stadtgemeinde Laibach für ein Bewandnis habe. Der Bürgermeister erwiderte, ihm sei davon nichts bekannt, worauf der Herr Interpellant dem Wunsche Ausdruck gab, der Bürgermeister möge die Angelegenheit an maßgebender Stelle betreiben.

Ueber Antrag des Gemeinderathes Fribar wurde hierauf die öffentliche Sitzung geschlossen.

(Regierungszubiläum Sr. Majestät.) Zum Zwecke der Veranlassung von Feierlichkeiten anlässlich des vierzigjährigen Regierungszubiläums Sr. Majestät des Kaisers wurde — wie man uns berichtet — vorige Woche zu Matschach im politischen Bezirke Gurtsfeld eine Patrioten-Versammlung abgehalten, welche die nachstehenden Herren: Pfarrer Johann Ja-

gorjan, Gerichtsadjunct Emil Rizzoli, Forstmeister Moriz Scheyer, Bürgermeister Franz Zvančić, Bezirksrundarzt Dr. Alfred Mahr und den Handelsmann Johann Trepečnik — alle von Ratsbach, in den Fehstauschuss wählte, welcher am 23. Mai seine erste Sitzung abhielt.

(Aus dem Reichsrathe.) Aus Wien meldet man uns unterm Gestrigen: Heute waren beide Häuser des Reichsrathes versammelt. Das Herrenhaus erlebte nach kurzer Debatte den Staatsvoranschlag unverändert nach den Commissionsbeschlüssen und genehmigte hierauf den Vlohd-Vertrag. Zum Capitel «Justizministerium» ergriff Freih. von Apfaltrer ein Wort und bemerkte, dass die slovenischen Justizbeamten in Krain eine prononciert nationale Haltung einnehmen. Es bestche unter ihnen ein gewisser Wettstreit in der Manifestation ihrer Gefinnung, was umso auffallender sei, als die politischen Beamten sich nicht in der gleichen Weise bemerkbar machen. Redner beschwerte sich weiter über eine Bevorzugung der slovenischen Justizbeamten. Justizminister Freiherr von Pražák nahm den Richterstand in Krain gegen die so allgemein erhobenen Anschuldigungen in Schutz und erklärte, dass er die Thätigkeit eines Beamten nach seiner richterlichen Qualifikation beurtheile. — Im Abgeordnetenhaus begann gestern die Generaldebatte über die Spiritussteuer-Vorlage. Finanzminister Dr. Ritter von Dunajewski legte in längerer Ausführung die Gesichtspunkte klar, von denen sich die Regierung bei Feststellung der Vorlage leiten ließ, und entkräftete die von den Rednern der Linken gegen einzelne Bestimmungen des Gesetzentwurfes vorgebrachten Einwendungen. Auch Abg. Suklje trat für die Vorlage ein. Ein ausführlicher Bericht folgt.

(Fünfundzwanzigjähriges Priester-Jubiläum.) Am heutigen Tage begeht der hochwürdigste Herr Fürstbischof Dr. Jakob Missia sein fünfundzwanzigjähriges Priester-Jubiläum. Aus diesem Anlasse brachte gestern vormittags die Laibacher Geistlichkeit Seiner fürstbischöflichen Gnaden corporativ ihre Glückwünsche dar. Domdechant Dr. Pauker Eder von Glanfeld beglückwünschte die Kirchenfürsten namens der krainischen Geistlichkeit. Auch die Gläubigen der Diocese feiern dankbaren Herzens das Jubiläum ihres Oberhirten mit und bitten Gott, dass er den Fürstbischof-Jubilanten zum Heile der seiner weisen Führung anvertrauten Diocese noch lange erhalten möge!

(«Es ist vollbracht!») Die auf mehrseitigen Wunsch von der Prager Postanstalt Nikolaus Lehmann in unserer Stadt veranstaltete Ausstellung des großen Gemäldes «Es ist vollbracht!» von Gabriel Max wird bereits morgen in Festsaale der hiesigen Oberrealschule eröffnet. Da in Laibach nicht oft Gelegenheit geboten ist, ein derartiges Original-Meisterwerk zu sehen, so sollte es weder Kunstkenner noch Laie unterlassen, sich diese wunderbare Schöpfung des vaterländischen Malers zu besichtigen. Besichtigungsstunden von 9 Uhr früh bis 6 Uhr abends. Eintritt 20 kr.

(Die Landwirtschafts-Gesellschaft in Laibach,) welche bekanntlich am 14. Juni ihre ordentliche Generalversammlung abhalten wird, versendet ihren Rechenschaftsbericht für das Jahr 1887. Demselben entnehmen wir Folgendes: Die Gesellschaft hatte bis Ende 1887 826 ausübende, 21 Ehren- und 26 correspondierende Mitglieder und 27 Filialvereine. Die Gesellschaft unterhält in Laibach eine Fufbeschlags-Veranstalt, welche einen jährlichen Aufwand von 1571 fl. 63 kr. erfordert; weiter besitzt dieselbe in der nächsten Nähe von Laibach einen kleinen Versuchshof, welcher in eine Obstbaumschule umgewandelt worden ist. Für dieselbe sind im Jahre 1887 zusammen 1570 fl. 84 kr. verausgabt worden. In derselben befinden sich gegenwärtig gegen 30.000 Bredlungen. Bezüglich der Fufbeschlags-Veranstalt und des mit derselben in Verbindung stehenden Thierspitals wäre zu erwähnen, dass an der ersteren im vergangenen Jahre 1886 Pferde beschlagen worden sind; im Spitale sind 96 kranke Pferde, 3 Kühe, 2 Ziegen, 3 Katzen und 26 Hunde behandelt worden. Zur Hebung der Rindviehzucht hat der Centralauschuss aus dem zu diesem Zwecke zur Verfügung gestandenen Subventionsbetrage 12 Stiere und 3 Kalbinnen Mürzthaler Rasse und 8 Stiere Mürzthaler Rasse angekauft und an die einzelnen Filialen vertheilt. Weiter kamen an Schafzüchter 22 Zuchtwidder und 3 Mutterthiere Uggowitzer Rasse unentgeltlich zur Vertheilung. Schließlich wäre noch zu erwähnen, dass die Gesellschaft im Jahre 1887 einen Mollereicurs in Laibach abhalten ließ.

(Levstiks Werke.) Alle Freunde der slovenischen Belletristik werden gewiss mit Freuden die Nachricht vernehmen, dass die Werke Levstiks gesammelt und in schönem Gewande dem slovenischen Vespuplicum vorgelegt werden sollen. Wie wir erfahren, hat die Firma Kleinmayr & Bamberg Levstiks gesammelte Werke erworben und wird selbe vom heurigen Herbst an in Lieferungen erscheinen lassen. Mit der Redaction der gesammelten Werke wurde Herr Prof. Levec betraut.

(Promenade-Concert.) Heute um halb 6 Uhr findet in der Sternallee ein Concert der Musikcapelle des 17. Infanterieregiments mit nachstehendem Programme statt: 1.) «Royal de la Marine», Marsch

von Lesebre; 2.) Ouverture zur Oper «Der König hat's gesagt» von Delibes; 3.) «Abenteuer»-Walzer von Willöcker; 4.) Quintett aus der Oper «Beatrice di Lenda» von Bellini; 5.) «Flora», Polka schnell von Gleisner; 6.) Quadrille aus der Volksoper «Die sieben Schwaben» von Willöcker.

(Vom Thurme gefallen.) Vom Thurme der Tirnauerkirche in Laibach stürzte gestern um 8 Uhr morgens der beim Herrn Korn bedienstete Schieferdecker Michael Plestenak, als er eben die Reparatur des Thurmbaches beendet und bereits die Leiter entfernt hatte. Der Knoten des Seiles, welches Plestenak um seinen Körper geschlungen hatte, hatte sich gelöst, und dieser fiel zuerst auf das Kirchendach, von dort auf das Dach der Sacristei und schließlich auf die Straße. Plestenak erlitt einen Bruch des linken Oberschenkels und dürfte sich auch schwere innere Verletzungen und eine gefährliche Gehirnerschütterung zugezogen haben. Trozdem war er nach dem Falle bei klarem Bewusstsein. Er wurde in das Landeshospital transportiert.

(In Krainburg) findet bekanntlich am 3. Juni um 3 Uhr nachmittags das Fahnenfest des dortigen Lesevereines statt. Aus Laibach werden der Verein «Slavec» und ein Quartett des Citalnica-Chores an dem Feste theilnehmen. Auch aus anderen Orten Krains sind Deputationen angekündigt.

(Italienisches Consulat in Fiume.) Se. Majestät der Kaiser hat dem Bestallungsdiplom des zum italienischen Consul in Fiume ernannten Nobile Cavaliere Filippo Rogeri di Villanova das Exequatur ertheilt.

Kunst und Literatur.

(P. K. Rosjeggers ausgewählte Werke. Pracht-Ausgabe. Mit 600 Illustrationen von A. Greil und A. Schmidhammer. In 75 Lieferungen à 30 kr. A. Hartlebens Verlag in Wien.) Nicht nach jedermanns Geschmack sind die illustrierten Prachtausgaben, welche in großer Anzahl den deutschen Büchermarkt besüßern. Nur den ersten Autoren der Nation können die Verleger ein so glänzendes Gewand geben, und da ist es denn häufig schon vorgekommen, dass der hohe innere Wert der schriftstellerischen Producte mit dem äußern Kleide arg contrastierte. Die uns nunmehr bis Lieferung 10 vorkommende illustrierte Ausgabe von «P. K. Rosjeggers ausgewählten Werken» leidet nicht an dem erwähnten Mangel; ja, hier vereinen sich die herzugehörige Sprache des beliebten Autors und die Zeichnungen von A. Greil und A. Schmidhammer zu einem so harmonisch gerundeten Ganzen, dass die deutsche Literatur mit Freude und Stolz auf diese Schöpfung blicken darf, deren rüstiges Vordrängeschreiten ein langjähriges, zielbewusstes Vordereiten der Verlagsabhandlung verräth.

5. Verzeichnis

der für die Abbrandler von Weinitz, Podtlanc und Golek beim k. k. Landespräsidium eingegangenen Spenden: Herr Albert Samassa, k. k. Hofglockengießer, 20 fl.; Sammlungen der Pfarrämter: Billiggratz 10 fl. 91 kr., Presta 6 fl., St. Katharina 4 fl. 8 kr., St. Gregor 5 fl., Neu-Döblich 3 fl., Duplach 3 fl., Krainburg 23 fl. 35 kr. und Föbönig 7 fl. 50 kr. — Im Wege des Stadtmagistrates durch den städtischen Bezirksvorsteher Herrn Drostav Dolenc gesammelt: Herr Georg Auer 10 fl., Herr Drostav Dolenc 10 fl., Herr Michael Pakic 5 fl., Herr Josef Bentche 1 fl., Herr Dreo 5 fl., Herr Dr. Munda 3 fl., Herr Paul Seemann 2 fl., Herr J. Kusar 5 fl., Herr L. C. Ludmann 10 fl., Herr Josef Bernard 1 fl., Herr A. Pauschin 1 fl., Frau Theresia Dmejec 1 fl., Herr Franz Dmejec 1 fl., krainische Baugesellschaft 5 fl., Herr J. Knez 1 fl., Herr Mähleisen 3 fl., Herr J. Wilzar 2 fl., Herren Aug. Tschinkel Söhne 3 fl., k. k. priv. Baumwoll-Spinnerei und Weberei zu Laibach 2 fl., Herr Heinrich Korn 5 fl., Gasfabrik Laibach 5 fl., Herr Rohrmann 4 fl., Herr Franz Kav. Souvan 10 fl., Herr Ferdinand Souvan 10 fl., Herr W. Geber 2 fl., M. K. 1 fl., Frau Gnesda 1 fl., Herr Bürger 1 fl., Herr Joh. Mathian 1 fl., Herr C. A. P. 2 fl., Herr G. Tomies 2 fl., Herr Hubovernig 1 fl., Herr Anton Wolchet 2 fl., Frau Belkoveh-Mally 5 fl., Herr Johann Janesch 1 fl. und Ferd. Dmejc 1 fl. (Fortf. folgt.)

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.» Berlin, 29. Mai. Die zweite Garde-Infanterie-Brigade des Kronprinzen exercierte in der Jungfernhaid, marschierte dann nach Charlottenburg ins Schloss, durch den Schlosspark, im Parademarsch an dem Kaiser vorüber, der im offenen Wagen die Parade abnahm. Im Stabe des Kaisers befanden sich auch zwei österreichische Officiere.

Berlin, 29. Mai. Das Armeekorps-Berordnungsblatt veröffentlicht eine Cabinetsordre, wonach bei dem Regimente Garde du Corps und bei sämtlichen Kürassier-Regimentern der Kürass für die feldmarschmäßige Ausrüstung in Wegfall kommt; diese Regimentern werden mit Carabinern unter Wegfall des Revolvers bewaffnet.

Belgrad, 29. Mai. Mittels königl. Ukases wurden zu Gesandtschaftssekretären ernannt: Pavlovic in Berlin, Christic in Athen und Ristic in St. Petersburg.

Angekommene Fremde.

Am 28. Mai. Hotel Stadt Wien. Pirchan, Frequentant, Triest. — Testin, Lederhändler, Gottschee. — Ebert, Kfm., Wien. — Dr. Stanel, Regimentsarzt, Graz. — Saulich, Wien. — Frank, Kfm., Wien. — Petermüller, Ingenieur, Alexandrien. Hotel Elefant. Freiherr von Baum-Appelshofer, Viceconsul, Smyrna. — Löwinger, Großhändler, — Pulzer, Kaufm., Fiume. — Graf, Kaufm., Brinn. — Maier, Triest. — Bobhradecky, Reisender, Wien. — Domladisch Maria, Befigerin, Altrich-Feistritz. — Stapsl, Fabrikant, Zmf.

Gasthof Kaiser von Oesterreich. Kozelj, Döbel. — Buzengruber, Kaufm., Schwarzenberg. — Kratey Josef und Theresia, Möblling. — Hacıć, Fabrikbesitzer, Neumarkt. — Bernot, Commis, Pörtlach.

Verstorbene.

Den 28. Mai. Gustav Hohn, magistratlicher Aushilfsbeamter, 65 J., Floriansgasse 12, Leberentartung.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 6 columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag in Millimeter. Data for 29. 5. 1888.

Morgens theilweise Bewölkung, vormittags um 9 Uhr Regen, beiläufig eine Stunde anhaltend, nachmittags ziemlich heiter. Das Tagesmittel der Wärme 14.6°, um 1.9° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Raglic.

Gedenkt der Laibacher Studenten- und Volkstücht bei Spielen und Wetten, bei Festlichkeiten und Testamenten sowie bei unvorhofften Gewinften. (511)

Nur 70 Kreuzer

kostet die Schachtel, enthaltend 50 Pillen, der echten Apotheker Rich. Brandts Schweizerpillen in den Apotheken. Selbst bei täglichem Gebrauche reicht dieselbe für einen Monat, so daß die Kosten kaum 3 Kreuzer pro Tag ausmachen. Hieraus geht hervor, daß Bitterwasser, Magentropfen, Salzpastillen, Ricinusöl und sonstige Präparate dem Publicum viel theurer, als die echten Apotheker Rich. Brandts Schweizerpillen zu stehen kommen, dabei werden sie von keinem anderen Mittel in der angenehmen, unschädlichen und sicheren Wirkung übertroffen. Man sei stets vorsichtig, die echten Apotheker Rich. Brandts Schweizerpillen zu erhalten, da täuschend ähnlich verpackte sogenannte Schweizerpillen sich im Verkehre befinden. (1726)



Lorenz Haubitz, k. k. Rechnungs-Revident, gibt schmerzhaft im eigenen und im Namen der übrigen Anverwandten Nachricht von dem Tode seiner innigstgeliebten Gattin, der Frau

Elise Haubitz geb. Schrapöck

welche gestern Abend um 8 Uhr, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, nach langen Leiden im Alter von 44 Jahren selig im Herrn entschlafen ist.

Die sterbliche Hülle der theuren Verbliebenen wird morgen Donnerstag, den 31. Mai, um 4 Uhr nachmittags vom Trauerhause Petersstraße Nr. 46 aus auf den Friedhof bei St. Christoph überführt und daselbst im eigenen Grabe beigesetzt. Die heil. Seelenmessen werden in mehreren Kirchen gelesen werden.

Laibach, 30. Mai 1888.

Beerdigungsanstalt des Franz Döberlet.

(26) 52-22

Advertisement for MATTONI'S GIESSHÜBLER, a mineral water from SAUERBRUNN. It is described as the best table and refreshment drink, tested for coughs, throat ailments, stomach and bladder catarrh. Sold by Heinrich Mattoni in Karlsbad and Vienna.

Depôt der k. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1:75000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenformat auf Leinwand gespannt 80 kr. Ag. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Die p. t. Postabonnenten der «Laibacher Zeitung», bei welchen das Abonnement mit diesem Monate endet, werden höflichst ersucht, die weitere Pränumeration baldigst zu erneuern, um die Zustellung ununterbrochen veranlassen zu können.

Course an der Wiener Börse vom 29. Mai 1888.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and exchange rates. Includes sections for Staats-Anlehen, Diverse Lose, Actien von Transport-Unternehmungen, and Industrie-Actien.

Advertisement for Hopfen-Malz-Kaffee by Ubaldo v. Trnkoczy, Apotheker in Laibach. Includes a portrait and text describing the product's benefits.

Advertisement for Bettdecken (bed covers) from Rathhausplatz Nr. 19. Features a logo and text about quality and price.

Advertisement for Gewölbe (loft) and Wohnung (apartment) at Rathhausplatz Nr. 19. Includes details about the property and contact information.

Advertisement for Sommerwohnung (summer apartment) with 4 rooms, garden, and water supply.

Advertisement for Saus = Advocat, a legal guide for everyone. Includes text about its practicality and availability.

Advertisement for Nerven-Kraft-Elixir by Professor Dr. Lieber's. Describes its benefits for various ailments.

Advertisement for Brömer-Elmerhausen & Cie. bicycles. Features an image of a bicycle and text about their products.

Advertisement for Die Filiale der Union-Bank in Triest. Details services like interest on money and banknotes.

Advertisement for Uniformkleider und Uniformsorten by Moriz Tiller & Co. Lists various uniform types and prices.

Advertisement for Bremen in 9 days to America and Australia by F. Missler. Includes an image of a steamship.

Advertisement for Max-Ausstellung (Max Exhibition) at the k. k. Oberrealschule. Promotes a large painting by Gabriel Max.

Advertisement for die Kärntner Römerquelle (Carinthian Roman Spring) water. Describes its medicinal properties.